

Einfach Lust auf Bücher

„Darf ich mal die Soße haben?“, bittet das Schaf. „Man muss auch mit den anderen teilen!“, sagt Frau Dachs. „Ich will aber nicht“, erwidert der Rabe und spuckt in die Schüssel. „Iiih, ist das eklig“, ruft der Dachs. „Er hat in die Soße gespuckt!“, stottert der Hase entsetzt. „Also wirklich, kleiner Rabe, das macht man nicht!“, ermahnt ihn Frau Dachs. „Gib jetzt die Schüssel her. Ich versuche, das da rauszufischen.“ „Nein, nein, nein!“, schreit der Rabe und springt in die Schüssel.

Aus: „Alles erlaubt?“ von Nele Moost und Annet Rudolph, aus der Reihe „Kleiner Rabe Socke“ im Esslinger Verlag, Esslingen.

(ds) Welches Kind möchte nicht am liebsten mit dem kleinen Raben Socke in die Spaghettisoße hüpfen – was das für ein Spaß wäre! Der freche Vogel ist das beste Beispiel für die neuen unkonventionellen Kinderbuchhelden, mit denen das Lesen gleich viel mehr Freude macht. Nachdem die deutsche Kinderliteratur viele Jahre didaktisch, moralisierend, immer mit höherem Erziehungsauftrag versehen und dadurch oft einfach langweilig war, gibt es heute eine große Vielfalt an witzigen und spannenden Kinderbüchern.

Der obige Auszug aus dem Bilderbuch „Alles erlaubt?“ zeigt den frechen kleinen Raben Socke von seiner besten Seite. Kinder lieben den ungezogenen Vogel, weil er im Buch all die Dinge tun darf, die sie selbst tunlichst vermeiden sollen. Und weil es eben so viel Spaß macht, wenn mal einer ungeschoren so richtig aus der Reihe tanzen darf, ist der kleine Rabe Socke so erfolgreich. Bereits seit zehn Jahren fliegt er durch die Kinderzimmer der Welt und schafft es, mit immer neuen Abenteuern aus dem Kinderalltag die kleinen Leser emotional an das Medium Buch zu binden.

Lesen muss Spaß machen

PISA ist inzwischen zum Inbegriff des maroden deutschen Bildungswesens geworden. Die Studie zeigte, dass ein Viertel der 15-jährigen Deutschen nicht sicher lesen und schreiben kann. Woran liegt das und wie werden aus Kindern und Jugendlichen begeisterte Leser? In der Diskussion nach PISA legen besorgte Eltern nun viel Wert auf Frühförderung und investieren in Lern- und Sachbücher. Der Genuss beim Lesen und die Freude an Büchern rücken dabei leider oft in den Hintergrund.

Kinder profitieren jedoch nur dann von den „Nebenwirkungen“ des Lesens – Sprach- und Lesekompetenz, kognitive und emotionale Beobachtungsgabe, großer Wortschatz, soziale Kompetenz, Kreativität und Phantasie – wenn sie das Wichtigste kennen gelernt haben: den Spaß am Text. Kein Drei- oder Vierjähriger wird zum Vielleser mit dem Argument, er werde als 16-Jähriger nur eine Lehrstelle bekommen, wenn er sich jetzt ein bisschen anstrengt. Lesen ist eben kein Programm zum Herunterladen und Abspeichern im Kopf. Lesen lernen ist ein komplizierter Bewusstseinsprozess, bei dem es darum geht, aus Zeichen Bedeutung entstehen zu lassen. Diese Anstrengung wird nur bereitwillig auf sich nehmen, wer weiß, dass er am Ende belohnt wird. Und zwar nicht mit Kompetenz, sondern mit guten Geschichten.

Deshalb erlernen jene Kinder am leichtesten das Lesen, die schon zu Hause und lange vor der ersten Klasse mit Büchern in Berührung gekommen sind und erlebt haben, wie viel Spaß, Spannung und Trost diese bereithalten.

Leserkarrieren beginnen in der Badewanne

Eine richtige Leserkarriere beginnt bereits im Babyalter. Schon Einjährige lieben es, gemeinsam mit den Eltern oder auch allein Bücher zu betrachten oder vorgelesen zu

bekommen. Mit dem stabilen Pappebuch unterwegs, dem Badebuch in der Wanne oder einem Stoffbuch im Kinderbett – den Umgang mit Büchern sollten Kinder so spielerisch und selbstverständlich lernen wie den Umgang mit Löffel und Gabel. Besonders beliebt sind im Kleinkindalter Reime, Bücher mit Mitmachelementen und Themen, die die Kleinsten aus ihrem Alltag kennen, wie z. B. der Besuch beim Arzt, das Einkaufen oder der Kindergarten.

Das Vorlesen sollte so früh wie möglich zum täglichen Rhythmus gehören – jeden Abend vor dem Einschlafen oder morgens nach dem Frühstück. Die Stimme der Eltern wirkt bereits auf Babys beruhigend, selbst wenn das Gesagte noch nicht verstanden wird. Aber das gemeinsame Anschauen und Vorlesen schafft Geborgenheit und ist bei Kindern ein geliebtes Ritual.

Das richtige Buch zur richtigen Zeit

Wie aber nun aus der Fülle der in Deutschland jedes Jahr ca. 5 000 neu erscheinenden Kinderbücher das richtige herausfinden? Eins steht fest: Das gute Buch gibt es nicht. Ein Buch kann das eine Kind begeistern und ein anderes völlig kalt lassen. Erwachsene finden häufig andere Bücher schön als Kinder. Auch die Altersangaben der Verlage und Buchhändler sind nicht immer ein verlässlicher Maßstab. Vielmehr hängt es von den Leseinteressen und Lesekompetenzen jedes einzelnen Kindes ab, welches Thema und welches Textniveau passen. Kinder sollten daher in die Auswahl ihrer Lektüre miteinbezogen werden. Bei einem gemeinsamen Besuch des Buchladens oder der Bibliothek lässt sich leicht beobachten, welche Lektüre sie spannend finden und welche nicht. Hier sollten Eltern auch nachfragen, woran das liegt: Ist das Buch zu dick? Sehen die Bilder langweilig aus? Ist das Thema nicht spannend? Beim nächsten Mal fällt die Auswahl dann schon leichter. Im Zweifelsfall gilt für Eltern: Lassen Sie sich von der Buchhändlerin oder der Bibliothekarin beraten! Im Buchladen oder in der Bibliothek werden außerdem noch ganz andere Zugangsmöglichkeiten zum Buch geboten: Bilderbuchkinos, Mal- oder Bastelwettbewerbe, Vorlesestunden, Bücherflohmärkte und Lesenächte vermitteln auch den ganz Kleinen schon die Faszination fürs Buch.

Die rechte Leselust entsteht nämlich nicht, wie es der französische Literat Daniel Pennac amüsant beschreibt, wenn besorgte Eltern ängstlich nach dem richtigen Buch zur richtigen Zeit fahnden, sondern wenn Kinder erleben, dass Lesen Sinn macht, Freude bringt und eine Bereicherung darstellt. Wenn sie feststellen, dass angefangen, auf-

gehört, weggelegt, überblättert, überlesen, ausgeschweift, zurückgekehrt und noch einmal gelesen werden darf.

Leseförderung im Kindergarten

Kinder verbringen oft täglich acht Stunden im Kindergarten, weshalb Leseförderung gerade hier ein wichtiges Thema ist. Seit 1991 gehört Bildung, genauso wie Erziehung und Betreuung, zu den gesetzlichen Aufgaben der Kindertageseinrichtungen. Verbindliche Regelungen zur Umsetzung des Bildungsauftrags gibt es jedoch nicht. Im Zuge der Diskussion um PISA rücken vorschulische Bildungsmöglichkeiten und -bedingungen verstärkt ins Blickfeld der Öffentlichkeit. Es geht jedoch auch hier nicht um die Verschulung des Kindergartens, sondern darum, die Kinder spielerisch an das Medium Buch heranzuführen. Eine kleine Kinderbuchbibliothek sollte es in jedem Kindergarten geben. Für viele Erzieherinnen gehört das gemeinsame Betrachten von Bilderbüchern bereits zum täglichen Programm. Doch es gibt noch viele weitere Möglichkeiten zur Leseförderung: Familienangehörige können regelmäßig zum Vorlesen in den Kindergarten kommen oder es kann eine Bilderbuch-Ausleihe nach Hause organisiert werden. Vielleicht darf regelmäßig eins der Kinder selbst sein Lieblingsbuch vorstellen. Ohne großen Aufwand können aus den Bilderbuchgeschichten auch kleine Theaterstücke entwickelt werden. Dabei ist es immer wichtig, mit den Kleinen über das Gesehene zu sprechen, ihnen Fragen dazu zu stellen, sie selbst Geschichten zu den Bildern ausdenken und erzählen zu lassen.

Von zentraler Bedeutung ist dabei, dass Eltern und Kindergärten – später dann auch die Grundschulen – bei der Vermittlung von Lesekompetenz zusammenarbeiten. Es geht darum, ein Klima zu erzeugen, in dem Kinder immer und überall einfach Lust auf Bücher haben.

„Jetzt reicht’s!“, schimpft Frau Dachs. „Du gehst sofort nach Hause. Und wenn du nicht ab heute das bravste Tier im Wald bist, dann gibt es nichts zum Geburtstag.“
(...) Zuhause überlegt der kleine Rabe: „Was ist das überhaupt, Bravsein? Keine Ahnung.“

Medientipp



„Alles erlaubt?“
Nele Moost und
Annet Rudolph
erschienen 1997
im Esslinger Verlag
Bilderbuch,
32 Seiten
ISBN 3-480-20193-8
12,90 Euro